

«Die Jugendlichen verdienen Respekt»

«Liebe Klimajugend, gut informiert macht die Demo mehr Spass»

NZZ am Sonntag vom 17. März

Hans Rentsch wirft der Klimajugend Unwissenheit vor. Einer also, der schon seit 20 Jahren wissen müsste, dass umso radikalere Massnahmen nötig werden, je länger wir mit dem Klimaschutz zuwarten, und sich trotzdem nie selber dafür eingesetzt hat. Einer, der allen Ernstes behauptet, dass der Ausbau von Wind- und Solarenergie kein CO₂ einsparen kann. Einer, der genau weiss, dass auch Jugendliche in anderen Ländern demonstrieren, und unseren Jugendlichen trotzdem vorrechnet, dass die Schweiz im Alleingang nichts erreichen könne. Einer, der wissen müsste, dass die Klimaerwärmung vor allem die Menschen in armen Ländern betroffen wird, auch wenn sie derzeit andere Sorgen haben. Einer also, dessen Meinung vor allem seine eigene Unwissenheit zeigt. Er täte gut daran, das in derselben Ausgabe erschienene Interview mit Kevin Anderson zu lesen: Wir wissen schon lange mehr als genug, wir müssen nur noch handeln - und genau das fordert die Klimajugend zu Recht.

Martin Fierz, Küsnacht (ZH)

Als Klimademonstrierender und Student der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Ökonomie sind mir die verwendeten Fachbegriffe - von denen die Streikenden angeblich nichts verstehen - absolut geläufig. Hans Rentsch spricht im Artikel an, dass sich CO₂ im Ausland günstiger reduzieren liesse. Was er dabei allerdings auslässt, ist, dass die meisten dieser Zertifikate das metaphorische Papier nicht wert sind, auf dem sie gedruckt wurden. Es scheint ebenfalls recht zynisch, wenn er im gleichen Artikel erwähnt, dass ärmere Länder andere Probleme als den Klimawandel hätten, um gleich darauf davon zu schreiben, dass wir in diesen Ländern CO₂ günstiger kompensieren könnten. Wir Jungen demonstrieren, weil die Alten versagt haben. Liefere Sie also lieber wirksame Lösungen, statt zu quengeln wie ein Kind.

Jakob Suber, Zürich

Man kann durchaus darüber streiten, ob die klimastreikenden Schüler über alle Zusammenhänge genügend informiert sind und ihr eigenes Verhalten auch immer wieder kritisch reflektieren. Dass sich diese Jugendlichen aber für ein konkretes und wichtiges Thema so engagieren, verdient unser aufrichtiges Gehör und unseren Respekt. Als pensionierter Lehrer empfinde ich die herablassenden Belehrungen von Hans Rentsch als deplatziert und unangebracht. Und die Bemerkung, die Jugendlichen würden besser gegen die Situation in Venezuela und den dortigen Präsidenten Maduro protestieren, setzt der Arroganz noch die Krone auf.

Hansjürg Sieber, Bern

Die Wahrscheinlichkeit, dass die heutige Lebensqualität bis zu Hans Rentschs Ableben erhalten bleiben wird, ist gross. Beruhigung für ihn. Bei den Demons-



Jugendliche während des Klimastreiks in Zürich am Freitag, 15. März 2019.

NZZaS.ch

Unsere Newsletter

Stimmen Sie sich mittwochs und freitags aufs Wochenende ein. Und erfahren Sie am Sonntag, was unsere Leser am meisten interessiert. Jetzt anmelden! nzz.as/newsletter

trationen der Klimajugend geht es aber nicht um seine Zukunft und seine Interessen. Es geht um das Leben, das sich die Jugendlichen für sich und ihre Nachkommen auf unserem Planeten wünschen. Sie haben das Recht, dafür auf die Strasse zu gehen und Forderungen zu stellen, auch wenn der Autor diese «unmoralisch» findet. War er in seiner Jugend über alles, was er sagte und wofür er einstand, so gut informiert wie heute?

Nur weil andere Weltbürger andere Probleme haben und weil nicht alle Länder die Selbstverpflichtung aus dem Abkommen von Paris einhalten werden, bedeutet das keineswegs, dass man sich überhaupt nicht um das Klima kümmern soll. Besonders nicht in der Schweiz, die sich das leisten kann! Warum müssen sich die Jugendlichen überhaupt um ihre Zukunft Sorgen machen? Weil die älteren Generationen ohne Rücksicht auf negative Auswirkungen ein besseres Leben und Wohlstand anstreben. Müssen nun die Jugendlichen dafür bezahlen?

Ich hoffe, dass «die ausgebildete Pianistin» im Bundesrat die Politik in eine klima- und umweltschonende Richtung führen wird.

Susanna Schär, Bern

Hans Rentsch meint, eine schlecht informierte Klimajugend ausmachen zu können. Der Beitrag sagt aber mehr über das Wissen und Denken des Autors aus als über die engagierten jungen Leute. Ein konstruktiver Beitrag würde in der Tat mehr Spass machen.

Der Klimajugend geht es mit ihrem Protest darum, ein Momentum aufzubauen, wel-

ches Kraft verleihen soll, den Wandel im Handeln herbeiführen zu können. Die Jugendlichen argumentieren bei ihren Auftritten äusserst differenziert und treffend, was bei einer nicht geringen Anzahl von selbsternannten Meinungsmachern so grosses Unbehagen hervorzurufen vermag, dass aus deren Denken kein konstruktives Statement mehr hervorgeht. Ich ermuntere die Klimajugend, mit Kraft, Ausdauer und Geradlinigkeit weiterzumachen, damit unsere Zukunftsaussichten wieder mehr Spass machen.

Andreas Helfenberger, Arbon (TG)

Hans Rentsch beurteilt ohne fachlichen Tiefgang ein Wirrwarr von Begebenheiten, anstatt sachlich die einzelnen Forderungen der Jugendlichen abzuhandeln. Ihm mag wohl entgangen sein, dass die Klimademo der Jugendlichen eine globale Bewegung ist und dass kleinere Länder als die Schweiz bereits tiefgreifendere Massnahmen ergriffen haben, wie zum Beispiel Norwegen. Gerade wegen Skeptikern wie Hans Rentsch haben wir so viel Zeit verloren.

Gespannt freuen wir uns auf Hans Rentschs Initiative zu einer globalen Lancierung einer Anti-Maduro-Kampagne. Worten sollten Taten folgen, Herr Rentsch!

Gabriele Roselius, Zürich

Luft, Wasser und Nahrungsmittel sind schadstoffbelastet; täglich werden riesige Flächen Kulturland vernichtet; die naturgegebenen Ressourcen werden in absehbarer Zeit nicht mehr verfügbar sein. Das ist fotografiert, gefilmt, gemessen, und Verursacher können benannt

werden. Das alles ist qualitativ und quantitativ dokumentiert. Man kann diese Fakten akzeptieren und etwas gegen die Zerstörung der Lebensgrundlagen tun. Oder man kann auch im 21. Jahrhundert behaupten, die Erde sei eine Scheibe. Die oft arrogant und herabsetzend geführten Grabenkämpfe rund um den Klimawandel erinnern mich tatsächlich an historische Zwistigkeiten um die Gestalt der Erde. Man kann dahinter, damals wie heute, die Verteidigung von Partikularinteressen vermuten. Dass die Lage ernst ist, dass es um die Zukunft, um das Überleben der Menschheit generell geht, das haben die demonstrierenden jungen Menschen offensichtlich erkannt. Im Unterschied zur Mehrheit der Erwachsenen, die sich mit endlosen Diskussionen und schubladisierbaren Abkommen und Verträgen im Status quo tatenlos einrichtet, fordern sie in der Öffentlichkeit unterschiedenes und wirksames Handeln. Ich hoffe, dass sie durchhalten, bis Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft die Notwendigkeit zum Handeln ebenfalls erkannt haben und entsprechende «Massnahmen» nachweisbar einen positiven Wandel bewirken.

Bruno Blättler, Biel (BE)

Die Klimajugend beeindruckt mich, weil sie etwas anpackt und tut und nicht (wie Hans Rentsch) in der Informationsflut versinkt und am Schluss nichts unternimmt, weil es ja angeblich nichts nützt. Zur Veränderung braucht es vor allem Willen und nicht althergebrachte Rezepte aus einer Zeit, als ein ehemaliger Filmstar amerikanischer Präsident war.

Andreas Lutz, Winterthur (ZH)

«Niveau verfehlt»

«Im Netz der Klimaleugner» NZZ am Sonntag vom 10. März

Die geschilderte Auseinandersetzung zwischen Klimaschützern und verschwörerisch agierenden Klimaleugnern verfehlt das gewohnte NZZ-Niveau. Tatsächlich ist sich die Klimawissenschaft über die erwärmende Wirkung des menschgemachten CO₂ keineswegs einig. Die in der begutachteten Fachliteratur berechneten und veröffentlichten Erwärmungswerte schwanken zwischen «gefährlich» und «praktisch null». In zahlreichen Publikationen der letzten zehn Jahre zu diesem Thema wurden diese Erwärmungswerte stetig kleiner und stehen inzwischen bei «unbedenklich». Klima-Abkommen sind daher überflüssig. Leider wurde das allerwichtigste Thema ignoriert: CO₂-Vermeidung belastet eine industrialisierte Volkswirtschaft mit extremen Kosten, die für Deutschland über die Jahre weit im Billionenbereich liegen. Sie bedeutet darüber hinaus Deindustrialisierung, Naturzerstörung durch Windturbinen und einen Verbots-Staat. Auf der Haben-Seite gibt es nichts, denn die globalen Auswirkungen von CO₂-Einsparungen sind verschwindend, selbst dann, wenn man die ungünstigsten Annahmen des IPCC als Berechnungsbasis ansetzt. Dies ist der besser rechnenden Welt bestens bekannt, insbesondere den massgebenden CO₂-Erzeugern China, Indien, Brasilien, USA und Russland. Diese Länder denken gar nicht daran, europäische CO₂-Einsparungen mitzumachen. Trotz derzeitigem Höhenflug der Grünen, der sich nur aus der fatalen Unkenntnis der Bevölkerung über die wahren Zusammenhänge speist, werden die Schweizer und sogar die hörigkeitsgeneigten Deutschen den Ökosystemen beenden, wenn ihr durch harte Arbeit erworbener Wohlstand mit «Dekarbonisierung» zerstört wird. Dann kann es aber bereits zu spät sein. Die EU ist bereits gespalten, Polen, Ungarn und Tschechien sind bei CO₂-Vermeidung nicht dabei.

Ich leugne weder den Klimawandel noch einen erwärmenden Einfluss des anthropogenen CO₂. Meine Zuordnung der beiden Journalisten zu den «Klimaleugnern» ist Resultat fehlender Recherche.

Horst-Joachim Lüdecke, Heidelberg (D)

So schreiben Sie uns

Leserbriefe müssen bis Donnerstagmittag eintreffen und mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein. Sie sollten sich auf die letzte Ausgabe beziehen. Publiziert werden auch Reaktionen, die auf nzz.ch/nzzas, Facebook und Twitter erschienen sind. Bearbeitungen sind vorbehalten.

Schreiben Sie an: NZZ am Sonntag, Leserbriefe, Postfach, CH-8021 Zürich. leserbrief.sonntag@nzz.ch

Impressum

Herausgeberin: Neue Zürcher Zeitung AG

REDAKTION

Chefredaktor: Luzi Bernet (Izb.)
Assistentin: Sandra Cassani-Zeiler (sz.)
Mitglieder der Chefredaktion: Nicole Althaus (na.) (Chefredaktorin Magazine), Francesco Benini (be.) (Stv.), Alain Zucker

(azu.) (Stv., Blattmacher).
Projekte, Leitung Produktion, Geschäftsführung Magazine: Larissa Bieler (lab.).

Ressortleiter: Gordana Mijuk (ami.) (International), Francesco Benini (be.) (Schweiz), Michael Furger (fur.) (Hintergrund), Elmar Wagner (wag.) und Remo Geisser (reg.)

(Sport), Daniel Hug (dah.) (Wirtschaft), Christian Jungen (cj.) (Kultur), Andreas Hirstein (hir.) (Wissen), Christoph Zürcher (cz.) (Gesellschaft), Nicole Althaus (na.) (Stil/Magazin Z).

Produktion: Art Director: Björn Vondras. Infografik: Elisa Forster. Bildredaktion:

Oswald Eggenschwiler (Leitung).

VERLAG/Adresse: Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, verlag@nzz.ch
Leserservice (Zustellung, Abonnemente): Tel. 044 258 10 00, nzzamsonntag@nzz.ch
Inserate: inserate@nzz.ch

NZZ-MEDIENGRUPPE

Felix Graf, CEO.
DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG,
Bubenbergr. 1, 8045 Zürich

© Neue Zürcher Zeitung AG, alle Rechte vorbehalten.